



FRÜHLINGS ERWACHEN 14+

Eine Kindertragödie von Frank Wedekind

Premiere am 19. Januar 2018, Große Burg

METHODENBOX



Vor dem Theaterbesuch ... das Publikum sitzt schon auf dem Platz, da erhebt sich plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es klingt wie ein angreifender Bienenschwarm: BSSSSSSSSSS! Nein: PSSSSSSSSSST! Aus allen Ecken ertönt das altbekannte Geräusch. Geht es auch anders? Um es deutlich zu sagen: Wenn junges Publikum zu Anfang einer Vorstellung nicht ruhig wird, macht das Theater etwas falsch! Theater verfügt über viele Möglichkeiten, eine besondere, konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Und natürlich sind alle Gefühlsäußerungen des Publikums wie lachen, mitfiebern, aufschreien durchaus erwünscht. Nichts ist schlimmer für Schauspieler*innen, als in eine schweigende reaktionslose Menge hineinzuspielen! Um aber schon im Vorfeld Raum zu schaffen für gespannte Aufmerksamkeit und Erwartungsfreude, haben Sie als Spielleitung Ihrer Gruppe einige Möglichkeiten.

Rituale

Bei kleineren Kindern können kurze Rituale sinnvoll sein, die im Foyer oder draußen vor dem Theater stattfinden. Zum Beispiel: Alle reiben die Hände aneinander bis sie warm werden und legen sie sich auf Augen und Ohren um diese „aufzuwecken“. Oder: Alle stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Die/der Lehrer*in gibt mit einem Händedruck einen Impuls in den Kreis, der durch alle Hände hindurch weitergegeben wird, bis er wieder beim Ausgangspunkt angekommen ist.

Respekt

Das Publikum kann erwarten, dass man ihm im Theater mit Respekt und Höflichkeit begegnet. Genauso selbstverständlich sollte es sein, dass das Publikum auch denen, die auf der Bühne stehen, respektvoll begegnet. Denn die Theaterleute arbeiten nur für sie!

Begleitung

Sie sind als Theaterzuschauer*in das Vorbild für Ihre Schüler*innen. Wenn Sie sich nicht für das Stück interessieren, warum sollten es Ihre Schüler*innen tun? Ihre Rolle im Theater ist es also, gute*r Zuschauer*in zu sein. Schon deshalb sollten Sie ein Theaterstück auswählen, das Sie selbst spannend finden!

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net
Ausarbeitung Methodenbox: Xenia Bühler (Schule & Kita)



Ideen zur Vorbereitung des Stückbesuchs – 90 min

Einstieg (Dauer: ca. 10 min)

Im Klassenraum wird ein Stuhlkreis aufgebaut. Alle setzen sich. In die freie Mitte des Kreises werden so viele dicke Stifte, wie Schülerinnen und Schüler im Raum sind, und viele Karteikarten verteilt.

Aufgabe: Was gehört zum Theater? Aus welchen Elementen setzt sich eine Theateraufführung zusammen? Schreibe pro Karte ein Stichwort auf und klebe es an die Wand. Gleiche Ergebnisse zueinander hängen. Laut vorlesen.

Einführung ins Stück "Frühlings Erwachen" (Dauer: ca. 15 min)

Alle sitzen wieder im Kreis. Jede/r aus der Klasse bekommt einen kleinen Zettel (Kopiervorlage siehe nächste Seite). Reihum liest jede/r den eigenen Zettel vor.

In einer zweiten Runde stellt sich jede/r Sprecher/in auf den eigenen Stuhl und liest den gleichen Text als Figurentext, d.h. mit passender Emotion. Wer gelesen hat, bleibt stehen. (Gibt es Fragen zum Text? Muss etwas erklärt werden?)

In einer dritten Runde überlegt sich jede/r eine Idee/Geschichte/Assoziation dazu. Das kann ein Satz, eine Aufzählung, ein Bild oder auch ein Wort sein. Wichtig: Nicht besonders originell sein wollen, sondern die erste Idee nehmen. Wenn es jemandem schwer fällt, etwas zu assoziieren, kann gemeinsam überlegt werden. In freier Reihenfolge sagt nun jede/r seine Assoziation und steigt wieder vom Stuhl herab.

Variation im Raum: Alle gehen in schnellem Spaziertempo durch den Raum, der bis auf drei Stühle leer ist. Sobald auf jedem Stuhl eine Person steht, stoppen alle und die drei Personen sagen nacheinander laut und deutlich ihre Assoziation zum eigenen Text.



- | | |
|--|---|
| 1 Frühlings Erwachen | 16 Die schlechtesten Schüler sind die vorzüglichsten Menschen geworden und umgekehrt. |
| 2 Schule um 1890 in Deutschland | 17 Er hat mir eine Abhandlung über den ‚Beischlaf‘ gegeben. |
| 3 Familie um 1890 in Deutschland | 18 Ab mit mir in die Strafanstalt/Korrektionsanstalt! |
| 4 Leistungsdruck | 19 Er hat sich an einem Mädchen vergangen! |
| 5 Vierzehn Jahre alt sein | 20 Wenn wir in 30 Jahren an einen Abend wie diesen zurückdenken, spotten wir ja. |
| 6 Der Storch bringt die Babys. | 21 Jugendstil |
| 7 auf dem Schulhof | 22 Frühlings Erwachen |
| 8 verliebt sein | 23 Schule um 1890 in Deutschland |
| 9 Warum hast du mir das Kleid so lang gemacht, Mutter? Ich möchte es kürzer! | 24 Familie um 1890 in Deutschland |
| 10 Hast du sie schon gespürt – die männlichen Regungen? | 25 Leistungsdruck |
| 11 Lass uns entspannt über die Fortpflanzung plaudern! | 26 vierzehn Jahre alt sein |
| 12 Papa sperrte mich ins Kohleloch. | 27 auf dem Schulhof |
| 13 Wenn ich einmal Kinder habe, dann erziehe ich sie ... | 28 verliebt sein |
| 14 Ich bin promoviert!* | 29 Wenn ich einmal Kinder habe, dann erziehe ich sie ... |
| 15 Ich bin lebensmüde. | |

* Bedeutung hier: versetzt werden



Schule vor über 100 Jahren – eine Blitzszene (Dauer: ca. 25 min)

Im Folgenden entwickelt die Klasse eine eigene Szene. Gemeinsam wird gesammelt:

Wie sah ein Klassenzimmer zur Zeit von ‚Frühlings Erwachen‘ wohl aus?

Mit den vorhandenen Möbeln wird dieses Klassenzimmer aufgebaut.

Vorschläge der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Stühle und Tische in Reihen hintereinander, Mittelgang zwischen den Geschlechtern, d.h. Mädchen rechts, Jungen links. Der Lehrer steht erhöht mit Abstand zu den Schülerinnen und Schülern. Sein Lieblingsschüler sitzt neben dem Lehrer vorne.

Welche Figuren werden für eine kleine Szene im Klassenzimmer benötigt? Wer möchte welche Figur übernehmen?

Vorschläge der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Lehrer, Streber, Mobber, Opfer, Rektor

Was passiert?

Vorschläge der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Der Rektor kommt mit einem neuen Lehrer herein. Die Klasse springt auf und begrüßt beide im Chor. Der Rektor hat einen Rohrstock in der Hand. Der Lehrer unterrichtet Literatur. Ein beim Vorlesen stockender Schüler wird geschlagen. Störungen im Unterricht gibt es nicht, alle sitzen sehr gerade und still.

Die Schülerinnen und Schüler improvisieren ihre Szene (ca. 3 Minuten). Die Spielleitung kann zwischendurch die Szene stoppen und nachfragen: Ist es realistisch? Was könnte noch passieren? Ist das Vokabular passend? Welche Informationen über die Zeit sind bekannt (z.B.: Welche Schulfächer gab es? Wer ging in die Schule? Wie war das Verhältnis LehrerIn – SchülerIn? Welche historischen Begebenheiten fallen in die Zeit? Etc.)

Die Szene wird weiter improvisiert oder noch einmal von vorne begonnen oder mit neuer Besetzung variiert. Ergänzende Informationen finden sich auf der nächsten Seite.



Jugend 1918-1945

Im 19. und vielerorts auch im 20. Jahrhundert waren sowohl in Dorfschulen als auch in den städtischen Elementarschulen eher das reine Lernen, nicht die Auseinandersetzung mit Büchern der wichtigsten und oft einzige Lehrinhalt. Dabei wurden Disziplin und Strafen stark betont, so dass die sich durch autoritäre und disziplinierende Formen auszeichnende Volksschülerziehung nicht zuletzt dazu genutzt wurde, traditionelle Wertvorstellungen zu bewahren und die Kinder und Jugendlichen zur Anhänglichkeit an die Monarchie zu erziehen. Erst durch die Einführung von Schulbüchern und den damit verknüpften Le-seunterricht sowie das Wirken ausgebildeter Lehrer waren in den Klassenzimmern deutscher Volksschulen zunehmend auch geistig mobilisierende Wirkungen auszumachen. Schule konnte nunmehr – wenn zumeist sicherlich auch nur in Maßen – die Ausbildung geistiger und mentaler Alternativen und eine Ausbreitung säkularisierten Denkens bei den Schülern bewirken.

Der Besuch einer Schule galt bis zum Ende des Ersten Weltkriegs – und mancherorts noch weit darüber hinaus – sowohl in kleinen Bauerndörfern als auch in großstädtischen Arbeitervierteln, wo die informelle Ökonomie ländlichen Wirtschaftens von der „zweiten“ Ökonomie der Industriegesellschaft abgelöst wurde, häufig als lästige Beschränkung der seitens der Eltern als notwendig empfundenen häuslichen Mitarbeit der

Kinder. Ob in der (Nebenerwerbs-) Landwirtschaft oder durch typische „boy labour“-Beiträge sahen sich zahlreiche Schulpflichtige beginnend etwa mit ihrem siebten Lebensjahr gezwungen, zum gemeinsamen Familieneinkommen beizutragen. Dahinter hatte der Schulbesuch oft zurückzustehen.

Ohnehin spiegelte die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens in seiner hierarchischen und undurchlässigen Struktur von Volksschule, Mittelschule und Gymnasium die Gesellschaftsformationen der damaligen Zeit deutlich wider, die insbesondere in der Differenzierung von Bürgertum und Arbeiterschaft und den gegensätzlichen Lebensstilen städtischer und ländlicher Gesellschaften zum Ausdruck kam. Das alles führte letztlich dazu, dass allgemeinverbindliche schulische Standards auch im beginnenden 20. Jahrhundert noch lange ausblieben.

Dabei wiesen insbesondere die Abstände zwischen ländlichem und städtischem Schulwesen hinsichtlich der Relation von Lehrern und Schülern, der Differenzierung der Schultypen, sowie der Lehrerqualifikation und -bildung beträchtliche Unterschiede auf. Auf dem Land gab es praktisch ausschließlich Volksschulen, die so gut wie keine Übergangsmöglichkeiten zu weiterführenden Schulen boten. Damit wurden im schulischen Rahmen sowohl Klassenunterschiede als auch die Barriere zwischen Stadt und Land konserviert. (Quelle siehe Seite 10)



Familie vor über 100 Jahren (Dauer: 20 min)

Gemeinsam wird gesammelt:

Wie groß war eine Familie?

Antworten der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Groß, viele Kinder, weil man sie als Arbeitskraft auf dem Bauernhof brauchte. Es gab keine Verhütung. Viele Kinder starben.

Wie waren die Unterschiede in der Stadt – auf dem Land? In der Arbeiter-, Bauern- oder bürgerlichen Familie?

Wie war das Verhältnis Eltern – Kinder?

Antworten der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Hierarchisch, der Vater hatte das Sagen und war streng, die Mutter war Hausfrau.

Wie war die Rolle der Mädchen/Frauen? Konnten sie zur Schule gehen/ studieren? Wie wurde erzogen? Welche Werte galten in der Erziehung?

“Ehrlichkeit, Disziplin, Pflichtbewusstsein, Fleiß, Sparsamkeit, Ordnung, Sauberkeit, Pünktlichkeit, Höflichkeit. Im Zentrum der bürgerlichen Erziehungslehre stand das Problem der ‚pädagogischen‘ Strafen, zu denen außer Liebesentzug und Ausschluss aus der Gemeinschaft (In-die-Ecke-Stellen, Ins-Bett-Stecken, Einsperren) und dem Entzug begehrter Objekte vor allem auch die körperliche Züchtigung gehörte. Sie wurde bereits im ersten Lebensjahr für notwendig gehalten („Erst Hiebe, dann Liebe“).”

(Quelle siehe Seite 10)

Wie liefen Gespräche ab?

Antworten der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Hierarchisch, außer unter Gleichaltrigen

Im folgenden entwickelt die Klasse eine eigene Familienszene.

Variante: Fortführung des Gesprächs: Über welche Themen wurde nicht gesprochen? Was waren Tabus? Ergänzende Informationen finden sich auf der nächsten Seite.



Über Erotik (1910)

von Frank Wedekind

Infolge von Unglücksfällen aller Art, Selbstmorden usw. drängt sich uns seit einigen Jahren das Problem der sexuellen Aufklärung der Jugend auf.

Unsere Jugend hat es nun aber meiner Ansicht nach gar nicht in erster Linie nötig, sexuell aufgeklärt zu werden. Eine genauere Aufklärung über Vorgänge und Gefahren der Sexualität hätte jedenfalls nicht das Haus, sondern die Schule zu besorgen. Das Haus, die Familie aber hat die heranwachsende Jugend vor allem darüber aufzuklären, dass es in der Natur überhaupt gar keine unanständigen Vorgänge gibt, sondern nur nützliche und schädliche, vernünftige und unvernünftige. Dass es in der Natur aber unanständige Menschen gibt, die über diese Vorgänge nicht anständig reden, oder die sich bei diesen Vorgängen nicht anständig benehmen können.

Warum? Weil es ihnen an Bildung, an geistiger Freiheit fehlt.

Die Jugend wächst nicht in angeborener Dummheit und Blödheit heran. Ein wahnwitziges Verbrechen ist es hingegen, die Jugend systematisch zur

Dummheit und Blindheit ihrer Sexualität gegenüber anzulernen und zu erziehen, sie systematisch auf den Holzweg zu führen.

Dieses Verbrechen ist in den letzten hundert Jahren bei uns allgemein in Schule und Haus begangen worden. Und aus welchem Grunde wurde dieses Verbrechen begangen? Aus Furcht, dass ernste Gespräche über Erotik und Sexualität der heranwachsenden Jugend Schaden zufügen könnten.

Diese Befürchtung ist das Ergebnis einer großen Selbsttäuschung. Die Eltern vermieden solche Gespräche nicht etwa, wie sie sich einredeten, aus Furcht, ihren Kindern damit zu schaden, sondern weil sie selber unter sich über erotische Fragen nicht sprechen konnten, weil sie ernst darüber zu sprechen nicht gelernt hatten.

Und warum konnten denn Eltern unter sich so lange Zeit nicht frei und offen über sexuelle Fragen sprechen? Warum war die Erörterung dieser Fragen im Familienleben schlechtweg allgemein als unanständig ausgeschaltet? [...]

(zitiert nach: Wedekind (2013): Frühlings Erwachen. Reclam XL, 2. Aufl., Stuttgart.)



Gebrauchsanweisung für zeitgenössische Kunst (Dauer: ca. 20 min)

Die Autorin Kerstin Schoch hat Regeln für die Betrachtung von Kunstwerken aufgestellt. Diese fünf sehr einfachen Anregungen lassen sich – gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern oder in Arbeitsgruppen (jede Gruppe bekommt einen der Schritte zur Bearbeitung) – leicht auf den Theaterbesuch umschreiben.

Die fünf Schritte als Kopiervorlage finden sich auf der folgenden Seite.

Kerstin Schoch:

“In der Regel beurteilen wir ein Werk mehr oder weniger bewusst nach zwei Kriterien, und das noch bevor es seine ganze Wirkung auf uns entfalten kann.

„Gefällt es mir oder nicht?“ und: „Was soll es darstellen?“

An und für sich sind sowohl die Frage des Geschmacks als auch der Wunsch nach Deutung vollkommen in Ordnung und legitim. Meist stellen wir sie jedoch zu früh, verbunden mit einer Bewertung, und verstellen uns damit den Weg, das Werk wirklich zu verstehen. Auch Assoziationen sind super. Wir sollten uns bloß dessen bewusst sein, dass sie unsere eigenen und als solche erst einmal subjektiv sind.”



„Die fünf Schritte

1. Bleibt objektiv

Die größte Herausforderung liegt darin, über gewohnte Denkmuster hinauszuwachsen. Also nehmt euch Zeit und versucht im Hinblick auf das Werk vollkommen objektiv und offen zu bleiben. Es gibt kein Falsch oder Richtig. Vielmehr geht es um die reine Beobachtung.“

Antworten der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: *Neutrale Einstellung der Inszenierung gegenüber, von Anfang an.*

2. Beschreibt die Farbe

Welche Farben sind im Werk enthalten? Welche Qualität haben sie? Gibt es Kontraste? Sind sie knallig und springen euch an? Oder sind sie dezent und zurückhaltend?“

Überlegungen der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: *Beschreibt das Bühnenbild, das Licht, die Kostüme...*

3. Beschreibt die Form

Welche Formen sind im Werk vorhanden? Ist alles eckig und wild? Oder fließt alles harmonisch ineinander?“

Überlegungen der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: *Beschreibt das Verhältnis Publikum-Bühne, Struktur des Stückes wie z.B. Wiederholungen, Form des Dramas, z.B. Komödie, Spielweise, z.B. Improvisation*

4. Erforscht euer Gefühl

Welche Stimmung herrscht eurer Meinung nach im Werk? Wie wirkt es auf euch und was macht es mit euch? Habt ihr spontane Assoziationen zum Werk?“

Überlegungen der Schülerinnen und Schüler aus einem Schulworkshop: Wo war / Gab es einen Höhepunkt? (Wo) War es langweilig? Wann hatte ich Angst, (wann) war es lustig/traurig/...?

5. Eine Prise Hintergrundwissen

Lest euch ein wenig gesellschaftliches und kunstgeschichtliches Hintergrundwissen an. In welcher Gesellschaft lebt/e der Künstler oder die Künstlerin? Was beschäftigt/e ihn oder sie?“

(Quelle siehe nächste Seite)

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net
Ausarbeitung Methodenbox: Xenia Bühler (Schule & Kita)



Gute Fragen nach dem Besuch der Vorstellung ‚Frühlings Erwachen‘

– Wie hat das Stück begonnen, was passierte am Anfang?

(gelangweilte Lehrerstimme erklärt Mathematik, Filmprojektion zeigt Schulklasse mit Masken, Bühnenbild öffnet sich, die Schulklasse wird live gefilmt, die Toilette öffnet sich, ein Schüler geht hinüber. Schulstunde endet, Begegnung von ihr und ihm, sie bekommt eine Praline, schmiert sie ihm an die Schuluniform. Hinter dem Klassenzimmer ist der Schulhof, Pause, verschiedene Begegnungen, heimliches Rauchen, Mutter erwischt Tochter)

– Welche Räume / Orte gab es im Stück?

(Schulklasse, Wohnzimmer, Toilette, Heuboden, Schulhof, Wald, beim Rektor, Korrekptionsanstalt, auf dem Dach, Abtreibungszimmer, Friedhof)

– Welche Figuren standen im Vordergrund? Wie hießen sie? Was konnte man über sie erfahren?

(Wendla – bekommt die Praline geschenkt, wird beim Rauchen von der Mutter erwischt, bittet die Mutter vergeblich darum, aufgeklärt zu werden, sammelt Waldmeister im Wald, lässt sich auspeitschen, wird vergewaltigt, macht einen Schwangerschaftstest, treibt das Kind ab, stirbt, tritt als Geist auf dem Friedhof in Erscheinung)

(Melchior – glaubt an gar nichts, zieht sich vor seinem Freund nackt aus, macht das Aufklärungsbuch, trifft Wendla im Wald, peitscht sie, vergewaltigt Wendla auf dem Heuboden, Bestrafung durch den Rektor, kommt in die Korrekptionsanstalt, flieht, quält sich nachts auf dem Friedhof, entscheidet sich fürs Leben)

(Moritz – verschenkt Praline, wird abgewiesen, hat Schulversagens-Angst wegen seiner Eltern, bittet Melchior um Aufklärung, bekommt das Beischlaf-Buch, wird zunächst auf Probe versetzt, fällt dann durch, schreibt einen Brief an Melchiors Mutter, plant den Selbstmord, trifft Ilse im Wald, erschießt sich, tritt als Geist auf dem Friedhof in Erscheinung)

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net
Ausarbeitung Methodenbox: Xenia Bühler (Schule & Kita)



- Welche Figuren gab es noch? (siehe Programmheft)
- Ist Identifikation mit einer der Figuren möglich? Fühlt man mit Figuren mit?
- Welche Rolle spielte die Musik? (Musikstücke siehe letzte Seite)
- Wann trugen die Figuren Masken und wann nicht? (in den Innenräumen, in der Familie, außen, im Freien, Jugendliche unter sich,...)
- Auf welche verschiedenen Weisen wurde der Figurentext hörbar gemacht? (von vorne über Mikro, von hinten über Mikro, über das Kameramikro, als Figur, mit verstellter Stimme, eine Person spricht eine Figur, eine Person spricht mehrere Figuren, Figur spricht selbst, Einspielung von außen...)
- Wer bediente die Kamera?
- Was für Bilder wurden mit der Kamera eingefangen? Wann wurde die Geschichte über Kamerabilder weitererzählt, wann wurde auf Kamerabilder verzichtet?
- Welche Themen des Stückes sind heute noch aktuell?
- Gibt es veraltete Meinungen der Figuren?
- In welcher Zeit ist die Ausstattung (Bühnenbild, Kostüme) angesiedelt?
- Wie lassen sich die Begriffe ‚Verfremdung‘ und ‚Doppelbödigkeit‘ auf die Inszenierung anwenden?
- An welcher Stelle entfernt sich die Inszenierung inhaltlich deutlich von Wedekinds Vorlage? (Wendlas Schwangerschaft wird bei Wedekind von der Mutter als Bleichsucht bezeichnet – hier weiß Wendla es selbst und macht den Schwangerschaftstest; die lesbische Szene zwischen Martha und Thea spielt im Wedekindschen Original zwischen Hänschen Rilow und Ernst Röbel; der ‚Vermummte Herr‘ aus der letzten Szene ist in unserer Inszenierung als ‚Ilse‘ erkennbar)



In der Inszenierung verwendete Musikstücke

Pink Floyd – The Great Gig In The Sky

Pink Floyd – Time

Pink Floyd – Shine On You Crazy Diamond

Schubert – An die Natur

Popol Vuh – Aguirre

Angelo Badalamenti – Dub Driving

Angelo Badalamenti – Fred & Renee Make Love

Tuxedomoon – Vanity

Tuxedomoon – In A Manner Of Speaking

Charles Bernstein – Nightmare On Elm Street – Main Theme

Händel – Lascia ch'io pianga (aus Rinaldo)

Quellen

Seite 5: Hrsg: NS Dokumentationszentrum der Stadt Köln: Jugend in Deutschland

1918–1945. Schule. [http://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?](http://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=25004&id=26842&redir=)

[bereich=projekt&root=25004&id=26842&redir=](http://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=25004&id=26842&redir=)

(16.1.2018)

Seite 6: Hrsg: NS Dokumentationszentrum der Stadt Köln: Jugend in Deutschland

1918–1945. Erziehung. [http://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?](http://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=25004&id=26837&redir=)

[bereich=projekt&root=25004&id=26837&redir=](http://www.jugend1918-1945.de/portal/Jugend/thema.aspx?bereich=projekt&root=25004&id=26837&redir=)

(16.1.2018)

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München

Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer

Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68

schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Xenia Bühler (Schule & Kita)



Seite 8f: Kerstin Schoch (2016): Gebrauchsanweisung für Kunst. In: EDITION F, 2016. <https://editionf.com/Gebrauchsanweisung-fuer-KunstModerne-und-zeitgenoessische-Kunst-verstehen-in-5-Schritten> (16.1.2018)

Weitere lohnenswerte Quellen

Lemo – Lebendiges Museum Online. Stiftung Deutsches Historisches Museum. Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich> (16.1.2018)

Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, Baden-Württemberg. Dramatik - Übersicht Frank Wedekind - Frühlings Erwachen – Hintergründe. Mit vielen Schüler- und Lehrerarbeitsblättern. https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/projekte/dramatik/fruehlingserwachen/04_hintergruende/ (16.1.2018)

Schauspiel Stuttgart, Frühlings Erwachen – Hintergrundmaterial für den Unterricht. Spielzeit 2011/12. https://www.schauspiel-stuttgart.de/download/7190/fruehlings_erwachen_material.pdf (16.1.2018)

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net
Ausarbeitung Methodenbox: Xenia Bühler (Schule & Kita)